

Schwerpunkte unserer Pfarrpastoral

Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner

Die Kirche bedarf immer der Erneuerung und der Reform. Das gilt gerade auch heute in einer Zeit, in der wir auch hier bei uns in Oberwart wie überall in der „westlichen Welt“ einen enormen Schwund an Christlichkeit und Kirchlichkeit erleben. Von den 3 500 Katholikinnen und Katholiken in Oberwart nehmen derzeit nur ca. 250 regelmäßig am Gottesdienst teil. 28 Personen sind im Jahr 2018 bei uns in Oberwart aus der katholischen Kirche ausgetreten.

Im Folgenden nenne ich einige Schwerpunkte, die zeigen, wie wir als Pfarre auf diese Herausforderung in unserem pastoralen Handeln zu reagieren versuchen.

- **Die Erneuerung der Kirche beginnt bei uns selbst**
Wie viele andere sind auch wir in Oberwart davon überzeugt, dass die eigentliche Gefahr für Kirche und Glaube heute nicht in erster Linie von außen, von den Feinden der Kirche kommt, sondern von innen, von den „lauen Christen“ (P. Benedikt XVI.). Kirche verändern heißt darum für uns zuallererst und vor allem, sich selbst verändern (Prof. Leopold Neuhold).

Bußfeiern und die Möglichkeit zur Beichte und einer Aussprache spielen dabei eine ganz wichtige Rolle. Sie werden in unserer Pfarre regelmäßig vor Weihnachten und Ostern angeboten.

- **Die Kirche lebt von der Eucharistie** (P. Johannes Paul II.). Sie ist „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (2. Vat. Konzil, LG 11)

Diesen beiden Aussagen entnehmen wir, dass die Eucharistie (die heilige Messe), „aus der die Kirche immerfort lebt und wächst“ (2. Vat. Konzil, LG 26), für uns katholische Christen eine ganz zentrale Bedeutung hat.

Da vom rechten Verständnis und von der rechten Praxis der Eucharistiefeier in der Kirche „so gut wie alles abhängt“ (Walter Kasper), wird verständlich, warum wir uns in Oberwart vorrangig darum bemühen, ehrfurchtsvoll, würdig, angemessen und mit innerer Anteilnahme Eucharistie zu feiern.





• **Das persönliche Lebens- und Glaubenszeugnis**
In der Feier der Eucharistie kommt Gottes Liebe lebhaft zu uns, um in uns und durch uns weiter zu wirken. Deshalb gilt: „Eucharistie, die nicht praktisches Liebeshandeln wird, ist in sich fragmentiert“ (Papst Benedikt XVI.).

Das bedeutet: Wir sind als Christen nur dann glaubhaft und für andere überzeugend, wenn sich unser Glaube auch in Taten der Liebe zeigt und vor allem dort bewährt, wo wir leben, arbeiten und unsere Freizeit verbringen: im liebevollen und wertschätzenden Umgang miteinander, in der gewissenhaften Erfüllung unserer Pflichten, in der Treue zum Ehepartner, im Einsatz für die Gerechtigkeit, für die Armen und Benachteiligten aller Art, für den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Dieses persönliche Glaubenszeugnis spielt auch bei der Weitergabe des Glaubens eine ganz wichtige Rolle: „Nur Gläubige und ihres Glaubens frohe Menschen können andere zum Glauben motivieren“ (Hirtenwort der Österreichischen Bischöfe zum „Jahr des Glaubens“).

• **Die Kirche ist für die Menschen da**

Das muss gerade heute in Erinnerung gerufen werden, weil der Kirche oft mit Recht vorgeworfen wird, dass sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist (Struktur- und Missbrauchsdebatten, Zölibat ...). Dabei wird allzu leicht vergessen, wozu die Kirche eigentlich da ist, nämlich, um Gott sichtbar zu machen in der Welt und den Menschen zu helfen, an ihn zu glauben, und ihnen so auch zum „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zu verhelfen.

Das bewusst zu machen, bedeutet kein Ignorieren von Problemen, die gelöst werden müssen, oder eine Abwertung von kirchlichen Veranstaltungen und Aktivitäten, die einem guten Zweck dienen oder das Gemeinschaftsbewusstsein fördern und stärken. Aber unsere Pastoral, die Sorge um das Heil der Menschen, darf sich nicht in all diesen Aktivitäten erschöpfen. Immer gilt es dabei zu bedenken: „Nur als Glaubenshilfe ist unsere Pastoral auch wirklich Lebenshilfe“ (Prof. Hubert Windisch).



• Glaubensbildung, Katechese

In der früheren volkskirchlichen Situation konnte man mehr oder weniger voraussetzen, dass alle durch das insgesamt christlich geprägte Milieu, durch die Glaubenspraxis in der Familie, durch die Mitfeier des Kirchenjahres in den Grundwahrheiten unseres christlichen Glaubens unterrichtet sind und auch als überzeugte Christen leben.

Diese Voraussetzungen gibt es auch hier bei uns in Oberwart weitgehend nicht mehr. Viele, die getauft und gefirmt sind und bei der Erstkommunion waren, entfernen sich zunehmend von unserem christlichen Glauben.

In dieser Situation können die Spendung der Sakramente und die sakramentale Versorgung nicht mehr einzig und allein das Ziel der Pastoral sein. Vorrangig sind der Dienst am Wort und eine gute, solide Einführung in den Glauben als Voraussetzungen für einen sinnvollen und fruchtbringenden Sakramentempfang.

Auch neuer Formen der Glaubensbildung und der Glaubensvermittlung bedarf es, um sowohl junge als auch erwachsene Menschen mit Herz, Hand und Verstand hinzu führen zu Jesus Christus und sie einzuführen in den Glauben und in das Leben der Kirche.

Die Katechese spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Sie ist die Art und Weise, wie wir in Oberwart unsere jungen Menschen auf die Erstkommunion und Firmung vorbereiten.

Erstkommunionvorbereitung in Form einer Familienkatechese, die wir in unserer Pfarre Oberwart schon seit vielen Jahren praktizieren, ist darüber hinaus für alle in der Pastoral tätigen Personen auch eine gute Möglichkeit, mit den Eltern der Kinder in Kontakt zu kommen.

Das Herzstück dieser Art der Erstkommunionvorbereitung ist das Gespräch der Eltern mit ihrem Kind über den Glauben zu Hause in der Familie, und zwar anhand des „Familienblattes“. Dieses wird den Kindern im Religionsunterricht wöchentlich ausgehändigt. Eltern lernen auf diese Weise unseren christlichen Glauben noch einmal neu oder besser kennen. Außerdem vertieft sich die Beziehung der Eltern zu ihrem Kind nachhaltig, wenn sie auch zuhause mit ihrem Kind beten, mit ihm in die Kirche gehen und beim Abendgebet über den vergangenen Tag nachdenken.





• Ökumene

Sie hat in unserer Stadt schon lange eine gute Tradition. Bereits beim Bau der Osterkirche vor 50 Jahren hat man darauf Rücksicht genommen, dass es in Oberwart außer der katholischen auch noch eine reformierte und eine evangelische Kirchengemeinde gibt. Deswegen wurde die neue Kirche auch der Auferstehung Christi geweiht, zumal der Glaube an die Auferstehung Christi allen drei christlichen Konfessionen gemeinsam ist.

Aus dem früheren Gegeneinander und Nebeneinander ist heutzutage erfreulicherweise immer mehr ein Miteinander geworden. Sichtbarer Ausdruck dafür ist die von den drei christlichen Gemeinden Oberwarts gemeinsam herausgegebene ökumenische Kirchenzeitung „Kontakt“.

Auf diesem Weg mutig voranzuschreiten und gemeinsam den lebendigen Gott, der uns in Jesus Christus sein menschliches Antlitz zugewandt hat, zu bezeugen, ist gerade heute, in einer Zeit, in der der Glaube an Gott in weiten Teilen der Welt zu verlöschen droht wie eine Flamme, die keine Nahrung mehr findet, notwendiger denn je.

